Neues von unserm "Bubenlager"

Autor(en): **E.E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **46 (1941-1942)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-314449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

unglücklichen Kinde Pate ! Hilf mit, daß sie den Glauben an das Christentum und an die Menschheit neu gewinnen; denn sie sind alle deine Brüder und deine Schwestern !

Aufruf !

Den Verhungernden schaffen Brot,
Ihnen helfen aus bitterster Not,
Solange du kannst, mußt du das tun.
Es ist deine Pflicht, du darfst nicht ruhn ! *L. K.* Li. Ib.

Neues von unserm «Bubenlager»

Nun sind die letzten unserer Buben auf Schloß Schwandegg eingerückt! Vier Auslandschweizer aus Nizza ! Bleich und müde nach der langen, beschwerlichen Reise, aber voll Erwartung und Spannung auf das « Château », in dem sie ihre Ferien verleben sollten, fuhren sie am Samstagabend in das schöne, stille Stammheimer Tal hinaus.

Vom Schloß her weht die Fahne zum Willkomm, und am Bahnhof stand ein Trüpplein als Empfangskomitee. Ich kenne sie kaum mehr, und doch sind es erst zwei oder drei Wochen, daß ich sie herausbrachte. Der kleine René, der so traurig in die Welt hinausschaute, als wir das letztemal auf der langen Straße gegen das Schloß pilgerten, ist ein übermütiger Schlingel geworden. Ernst erzählt strahlend, er hätte in den letzten acht Tagen schon wieder ein Kilo zugenommen, und meine bleichen, scheuen Franzosenbüblein sind braun und stramm geworden und nehmen sich so selbstverständlich der Neuangekommenen an, wie wenn sie von jeher hier daheim gewesen wären.

Bis wir Erwachsenen auf dem etwas weniger steilen Weg beim Schloß oben sind, haben die Buben schon längst den Hügel erstürmt, und die ganze Gesellschaft, alle zwanzig, sitzen bereits in der Halle am Tisch. « Geschwellte Kartoffeln mit Butter und Käse » gibt's ! Ob das wohl für die Neuen nach der langen Reise das richtige Zunacht ist? frage ich mich einen Augenblick. Aber da sehe ich, mit welcher Inbrunst meine Nizzaer Buben ihre Kartoffeln verspeisen ! Längst haben sie keine mehr gesehen ! Den ganzen Winter über hätten sie kaum mehr als ein Kilo bekommen können ! Und ob es hier auch Milch geben würde ? Sie hätten schon so lange ihren Viertelliter, der ihnen zugeteilt sei, nicht mehr voll erhalten !

Ich freue mich, wenn ich mir ausdenke, welche Herrlichkeiten ihrer warten ! Wie werden sie schmausen, wenn die uns angekündigten Kirschenzainen eintreffen, und wie wird ihnen der Zobig nach dem Bad im Nußbaumersee schmecken ! Fast die ganze Zeit sind sie ja in der freien Luft — wenn irgend möglich wird auf der schönen Terrasse vor dem Schloß gegessen, und da wird ein unheimlicher Appetit entwickelt. Zum Glück gibt es nun reichlich Gemüse und Beeren, und manches Mais- oder Hafermärklein ist uns zugeflogen und bedeutet einen höchstwillkommenen Zustupf zur bewilligten Ration.

Ja, es geht uns ganz ausgezeichnet in unserm Bubenlager ! Von allen Seiten hilft man uns, und es ist gut, daß die Buben dem Waltalinger Postli selbst helfen, all die Pakete und Päcklein ins Schloß zu schaffen ! Da kam zuerst, von einer Schaffhauser Gönnerin gestiftet, alles Geschirr an, starke Chacheli und Teller, Platten und Schüsseln und schönes Besteck ! Doch

nicht genug ! Auch eine Spielzeugkiste traf ein mit prächtigen Spielen und Büchern, es war wie an Weihnachten ! Aber das « Tollste » — das war der Fußball ! Der wird vorläufig noch mehr geschätzt als die vielen wunderschönen Wäsche- und Kleiderpakete, die Hosen und Hemden und Socken und was da alles zum Vorschein kam. Wie froh werden ihre Eltern sein, wenn sie so wohlausgerüstet heimkehren ! Jetzt allerdings wird all das, und auch die vielen neuen Schuhe, die wir dank der schönen Markenspende erstehen konnten, noch gespart, denn was braucht es mehr in diesen sommerlich warmen Tagen als eine Turnhose und ein Leibchen oder Hemd ? So gibt es auch weniger zu flicken, denn unsere beiden Lehrerinnen (eine junger Zürcher und eine Aargauer Kollegin) haben wahrhaftig sonst genug zu tun ! Sie sind aber mit Begeisterung bei der Sache, und ihre flotte Zusammenarbeit läßt sicherlich manche Schwierigkeit überwinden.

Denn so leicht ist es nicht, aus all diesen Bürschchen eine harmonische Gemeinschaft zu bilden. Man muß nur zuhören, wie da deutsch und welsch durcheinandergeredet wird ! Zum Glück verstehen alle, die aus dem Tessin kamen, Französisch, aber dann und wann tönt doch auch ein italienischer Brocken dazwischen, und hie und da ist man um Roger, den sie den « Traducteur » getauft haben, recht froh, denn er spricht alle drei Landessprachen. Lustig war es, wie die Buben aus Nordfrankreich gar nicht begreifen wollten, daß die aus Nizza keine Franzosen seien, und ganz köstlich, wie unsere Emigrantenbuben (es sind deren sechs im Lager) oder unsere Walliser wieder ein ganz anderes Element in die Gesellschaft bringen. So haben wir wirklich fast einen kleinen « Völkerbund » beisammen, und heißer Dank erfüllt uns, daß dies mitten im Kriege möglich wurde.

« Friede und Ruhe verpflichten », stand im Brieflein, das eine Kollegin ihrem Päcklein beilegte. Wie recht hat sie ! Aber viele, viele fühlten wie sie, und es war uns einfach ganz unmöglich, allen Spenderinnen persönlich zu danken. So viele haben an uns gedacht ! So viele Klassen haben gesammelt. Geld, Kleider, Spielsachen, Lebensmittelmarken, viele, viele Schuh- und auch etliche Textilcoupons haben wir bekommen. Dürfen wir an dieser Stelle allen gesamthaft danken ? Unser Dank ist nicht weniger herzlich !

Mit Freude blicken wir auf das begonnene Werk, manche Sorge wird es uns noch bereiten, aber was in unsern Kräften liegt, wollen wir tun, damit unsere Buben gesund und kräftig heimkehren und für ihr ganzes Leben eine liebe Erinnerung mitnehmen können. *E. E.*

Auf unser Postcheck (VIII 7630, Schweiz. Lehrerinnen-Zentralkasse) sind uns seit der letzten Verdankung noch folgende Spenden, für die wir ebenfalls herzlich danken, eingegangen: E. Sch., Basel Fr. 50; Klasse O. M., Bern Fr. 50; Dr. C. T., Riehen Fr. 10; V. V., Basel Fr. 2; Klasse C. Tsch., Zürich Fr. 10; E. Z., Zürich Fr. 20; H. M. Wattwil Fr. 20; H. K., Zürich Fr. 10; M. Sch., Pratteln Fr. 10. *E. L.*

Bundesfeier-Aktion 1942

Die diesjährige 1.-August-Aktion ist die 33. Sammlung des Bundesfeier-Komitees. Dasselbe wurde 1939 von einigen fortschrittlich gesinnten Eidgenossen gegründet. Das Gesamtresultat beträgt bis heute über 11 Millionen Franken, welche zur Förderung gemeinnütziger und kultureller Werke verausgabt wurden. Der Reinertrag dieses Jahres ist für den Schweiz. Samariterbund und die Schweiz. Nationalspende bestimmt. Ab 15. Juni verwende deshalb jedermann die Bundesfeiermarken und -karten.